

Carsten Henn: "Die Goldene Schreibmaschine"

Die Macht der Bücher

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 12.11.2024

Carsten Henn hat sein erstes Kinderbuch geschrieben. In einer klugen Mischung aus Fantasy und Realität beweist er: Die Macht des Wortes und der Bücher muss geschützt bleiben. Wer sein eigens Wohlergehen über andere stellt, gefährdet den Frieden der Welt.

„Beherrscht Du die Worte, beherrscht Du die Welt. Aber beherrscht Du auch Dich?“ Das ist die Frage, mit der sich Emily befassen muss, nachdem sie die goldene Schreibmaschine gefunden hat. Denn diese Schreibmaschine hat magische Fähigkeiten: Was man auf ihr schreibt, hat Auswirkungen auf das echte Leben. Und da hat Emily, die allein bei ihren Großeltern lebt, Nachbesserungsbedarf: Sie will ihre Eltern zurückholen, die in Dubai arbeiten müssen, nachdem ihr verbrecherischer Chef das Büro zugrunde gerichtet hat und sie in Deutschland keine Arbeit mehr gefunden haben. Sie will außerdem den coolen Lasse für sich begeistern und ihre zwanghafte Ordnungsliebe in den Griff bekommen.

Emilys Kampf gegen das Böse

Drei Wünsche, die kaum der Rede wert sind, könnte man meinen. Doch Emilys Eingreifen löst viel mehr aus. Zumal der fiese Lehrer Dr. Günther Dresskau selbst scharf auf die Wundermaschine ist: sein Groll und sein Machthunger sind enorm und lassen nichts Gutes ahnen. Denn „nur wer etwas ändert, erinnert sich später an die unveränderte Welt“, wie es im neuen Buch von Erfolgsautor Carsten Henn heißt, dem ersten übrigens für Kinder ab 10 Jahren.

Schon bald kämpft das junge Mädchen Emily gegen die von Dr. Dresskau gegründete „Partei für Tradition und Zukunft“, die PTZ, die mit ihren braun gekleideten Wachleuten gegen Ausländer und Sozialschmarotzer vorgehen will. Mehr noch: Dresskau ist kurz davor, Emily selbst auszulöschen, indem er sie aus dem Leben schreibt. Und so wird hier auf knapp 250 Seiten nichts weniger als der Kampf um Frieden, Freiheit und Demokratie verhandelt. Denn die PTZ übernimmt schon sehr bald wichtige Funktionen. Analogien zur Gegenwart sind mehr als erlaubt.

Geschickt verwebt Carsten Henn hier Jugendsehnsüchte mit Weltgeschichte. Er zeigt, dass das Kleine Auswirkungen auf das große Ganze hat. Denn anders als Emily denkt, haben

Carsten Henn

Die Goldene Schreibmaschine

Oetinger/Hamburg 2024

256 Seiten

16,00 Euro

Wörter und Bücher kolossale Macht. Wer ihre Deutungshoheit besitzt, bestimmt den Verlauf der Weltgeschichte. Das ist klug und wichtig. Zumal der Autor ohne didaktischen Zeigefinger vorgeht, seine Geschichte nimmt vielmehr klug entwickelt rasant an Fahrt auf: Mehrere Fehlentscheidungen und Unachtsamkeiten können in ihrer Summe zum Drama führen. Insofern gilt es sich stets selbst zu prüfen oder wie es hier heißt: sich „selbst zu beherrschen“.

In bester Tradition von Pullman und Funke

Mit dieser Mischung aus Fantasy und realistischen Elementen steht „Die Goldene Schreibmaschine“ in bester Tradition von Philip Pullmans „Der Goldene Kompass“ wie auch Cornelia Funks Tintenherz-Welt. Und das lässt über ein paar Schwächen hinwegsehen wie etwa der des Alters der Protagonistin: Emily wird hier als Kind bezeichnet, dabei hat das Mädchen eindeutig Teenager-Qualitäten. Das nervt nicht nur die Zielgruppe. Auch dass Dr. Dresskau anfangs perfekt in seiner Innenwelt beschrieben wird, später aber nur noch schablonenhaft für das Böse steht, ist schade. Denn für den Lernprozess, warum sich Menschen wie entscheiden, wäre mehr Auseinandersetzung mit dem Bösewicht spannend und wichtig gewesen.

„Die Goldene Schreibmaschine“ hat trotzdem das Zeug zum Lieblingsbuch: die Beziehung Emilys zu ihren Großeltern, allen voran zum dement werdenden Opa, ist ebenso mitreißend wie die Freundschaften des Mädchens zu Frederick und Charly. Alle vier beweisen: alles was zählt ist Vertrauen, Freundschaft und Liebe.